Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2015

Quartiersverfahren Letteplatz

erstellt von:
Ulrich Lautenschläger, Silke Klessmann, Sare Özer, Ute Funk, Ivana Wahren

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft

EFRE ...eine Chance durch Europa!

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

SOZIALE STADT

Quartiersmanagement Letteplatz

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Bezirksamt Reinickendorf

Quartiersmanagement Letteplatz

Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH
Quartiersmanagement Letteplatz
Mickestraße 14
13409 Berlin

Telefon: 030.49 98 70 89 0
Telefax: 030.49 98 70 89 9

E-Mail: team@qm-letteplatz.de
Internet: www.qm-letteplatz.de

Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung 2

1. Gebietsbeschreibung 3

a) Aktivierung 6
b) Verantwortung für den Kiez 7
c) Vernetzung 8
d) Bildungssituation 10
e) Lebendiger Kiez 11
f) Wohnen und Wohnumfeld 12

2. Leitbild 14

3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet 16

a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend 16
b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft 18
c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration) 19
d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum 21
e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partnerinnen und Partner 24

4. Fazit 27

5. Anhang 279

0. Einleitung

Das IHEK 2015 beruht auf einer konsequenten Weiterentwicklung der Handlungskonzepte der letzten sechs Jahre. Dies geschah u.a. in den Diskussionen des Quartiersrats zum IHEK (u.a. im Workshop am 18.11.2014) zusammen mit der Steuerungsrunde, der Aktionsfondsjury und weiteren Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Akteuren und Erörterungen in der Steuerungsrunde. Das integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept wurde vom Bezirksamt in der Sitzung am 30.06.2015 beschlossen.

Die bisherigen Schwerpunkte werden beibehalten, allerdings gewinnt die Frage der Bildung von Kindern im Quartier höchste Priorität. Dabei spielen die räumliche Erweiterung und organisatorische Weiterentwicklung der Reginhard-Grundschule eine wesentliche Rolle in den nächsten zwei Jahren. Sie sollen helfen, die baulichen und organisatorischen Bedingungen der Schule weiter zu verbessern, dass sie die hohen Anforderungen an Bildung und Entwicklung der Grundschulkinder noch besser bewältigen kann.

Konzeptionell wird mehr Wert auf den Patenschaftsansatz gelegt. Anknüpfend an die guten Erfahrungen mit dem Projekt „Sprachstube Deutsch“ soll die erfolgreiche Verbindung von professioneller Anleitung und ehrenamtlichen Paten in weiteren Projekten initiiert werden, u.a. als „Familienpaten“. Der Ansatz der „Sprachstube Deutsch“ soll im Quartier durch die Einrichtung von Sprachclubs weiterentwickelt und noch besser in die Strukturen der Kinder- und Jugendförderung in Reinickendorf-Ost integriert werden, möglichst im Rahmen der Förderung des Netzwerkfonds ab 2018.

Aufgrund der noch stärker angespannten Situation auf dem Berliner Wohnungsmarkt, die sich auch im Quartier Letteplatz in stark steigenden Neuvermietungsmieten ausdrückt, soll verstärkt Augenmerk darauf gelegt werden, ob und wie durch präventive Mieterberatung, Runde Tische und Anwendung städtebaulicher Instrumente die Verdrängung der ansässigen Bewohnerschaft verhindert und eine gute Bevölkerungsmischung erreicht werden kann.

1. Gebietsbeschreibung

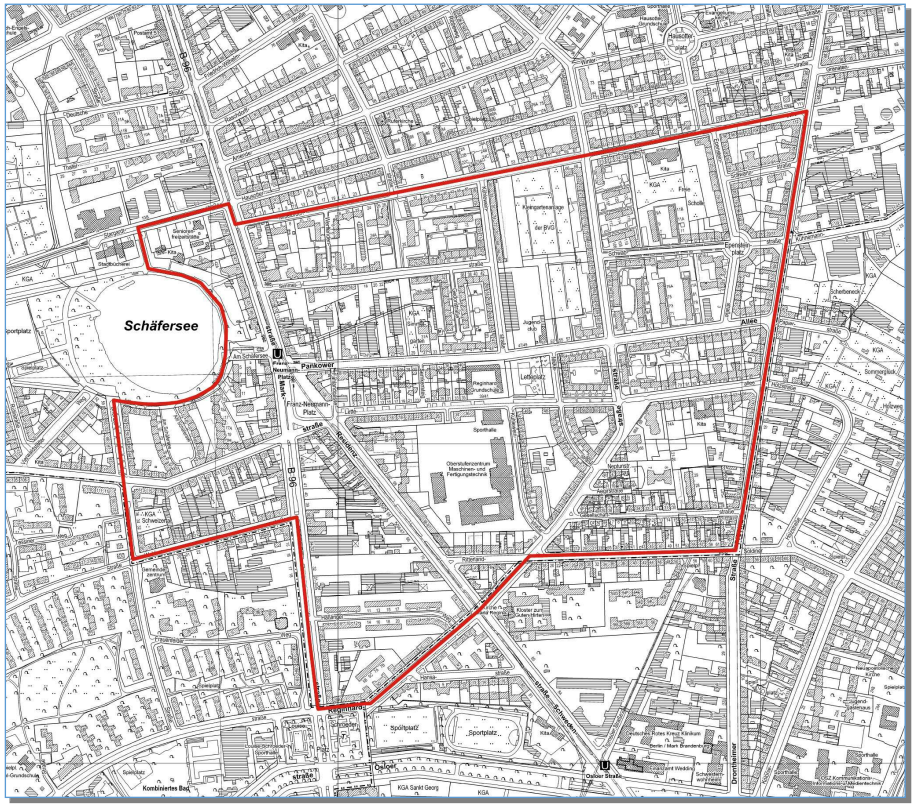
Das ausgewiesene Gebiet Letteplatz liegt im nördlichen Berlin in Reinickendorf-Ost. Stadträumlich erstreckt es sich vom Schäfersee bis zur Provinzstraße und von der Mittelbruchzeile bis zur Reginhard-/ Markstraße.

Es handelt sich um ein heterogenes Wohngebiet mit vorherrschender Siedlungsbebauung vor allem aus dem Wiederaufbauprogramm und den 60er Jahren sowie zu Teilen auch mit gründerzeitlicher Bebauung. Im Gebiet leben ca. 10.000 Menschen. Negativ wirkt sich im rd. 87 ha großen Gebiet die Lage in der Einflugschneise des Flughafen Tegels aus, die das an sich weitgehend ruhige Wohngebiet mit Lärm belastet. Das Gebiet ist durch die Markstraße (B96) und die Residenzstraße (z. T. B96), beide mit sehr starkem KFZ–Verkehr, in sich stadträumlich getrennt. In der Residenzstraße befindet sich die „Einkaufsmeile“ für die unmittelbar benachbarten Wohnquartiere. Sie übernimmt daher eine wichtige Funktion nicht nur für die Nahversorgung, sondern auch für die Identität des Gebietes, das öffentliche Leben, Flanieren etc.

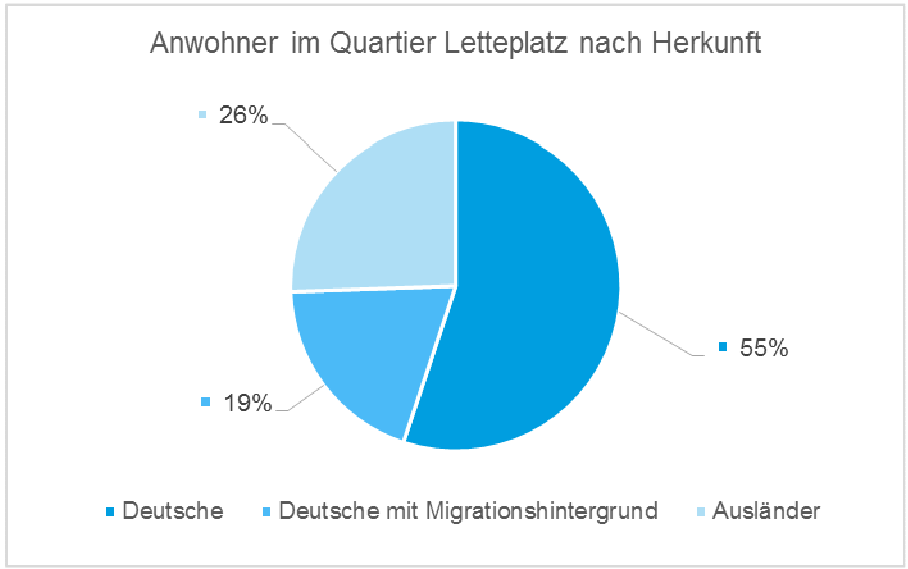
Westlich der Residenzstraße in direkter Nachbarschaft befindet sich der Schäfersee. Mit seinen öffentlichen grünen Uferzonen ist er für die Naherholung von wesentlicher Bedeutung.

Der Franz-Neumann-Platz ist städtebaulich der „Eingang zum Kiez“ und eine wichtige Wegeverbindung für viele Bewohnerinnen und Bewohner des Lettekiezes, da sich hier die U-Bahnstation der U8 befindet und die Geschäftsstraße ‚Resi’ beginnt. Nach allgemeiner Einschätzung ist er trotz der vor einigen Jahren durchgeführten Neugestaltung mit großem Brunnen kein funktionierender Stadtplatz und wird vom Großteil der Bevölkerung nicht angenommen.

Schwerpunkt der Betrachtungen ist der Planungsraum Letteplatz, also der Bereich östlich der Residenzstraße. Vor allem im nördlichen und nordwestlichen Teilbereich ist es ein weitgehend grünes Wohngebiet mit altem Baumbestand in den Wohnstraßen. Hier befinden sich die große Kleingartenanlage der BVG und weitere halböffentliche Grünflächen zwischen den Wohnzeilen aus den 60er und 80er Jahren (Pankower Allee, Schwabstraße, Epensteinstraße, Mittelbruchzeile). Lediglich die Reginhardstraße als viel befahrene Durchgangsstraße zerschneidet dieses ruhige Teilgebiet. Die Wohnhäuser südlich und östlich des Letteplatzes aus dem Wiederaufbauprogramm fallen durch ihre mangelhafte Instandhaltung und ihre fehlende Anpassung an einen zeitgemäßen Ausstattungsstandard auf. Dies betrifft insbesondere den Wohnungsbestand des größten Eigentümers GAGFAH.



Aus den Daten des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg geht folgender Sachverhalt hinsichtlich des Wohnungsbestandes hervor: 39% der Wohnungen Reinickendorfs befinden sich in Reinickendorf-Ost, aber nur 37% der Anwohner leben hier. Das liegt an der kleineren Wohnungsgröße von durchschnittlich 64m² (zum Vergleich: 77m² in Reinickendorf und 75m² in Berlin). Da die Flächengröße der Wohnungen im Quartier am Letteplatz durchschnittlich nur 61m² beträgt, liegt auch hier der prozentuale Anteil der in Reinickendorf lebenden Menschen unter dem der vorhandenen Wohnungen.[1]



Am Letteplatz befinden sich die Reginhard-Grundschule und gegenüber das Kinderzentrum Pankower Allee und die Jugendeinrichtung BDP-Luke. Die beiden Kindertagesstätten befinden sich in der Lette-allee 82-86 (195 Plätze) und in der Mittelbruchzeile 84 (ca. 180). Das OSZ Georg Schlesinger, Maschinen- und Fertigungstechnik ist in der Kühleweinstraße ansässig. Am Schäfersee befinden sich die für die soziale Infrastruktur wichtigen Einrichtungen wie das Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“, der Seniorenclub Stargardtstraße, die Stadtteilbibliothek Reinickendorf-Ost und die Volkshochschule, die mit ihren Angeboten sowohl eine lokale Bedeutung für das Quartiersmanagement-Gebiet als auch eine darüber hinausgehende für den gesamten Stadtteil Reinickendorf-Ost haben.

In den Gebietsgrenzen waren zum 31.12.2014 insgesamt 10.039 Einwohnerinnen und Einwohner melderechtlich registriert, davon 7.472 Deutsche und 2.567 (25,6%) Einwohnerinnen und Einwohner ohne deutschen Pass. Im Bezirk Reinickendorf liegt der Ausländeranteil bei 14% und in Gesamtberlin bei 16%. Der überwiegende Teil der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner des Quartiers um den Letteplatz kommt aus islamischen Ländern (41%), wobei davon wiederum fast zwei Drittel aus der Türkei stammen (61%). 31% der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner stammen aus Europa.[2]

Von 7.472 deutschen Einwohnerinnen und Einwohner haben 1.936 Personen einen Migrationshintergrund (19% aller Anwohnerinnen und Anwohner). Insgesamt waren im Gebiet 4.503 Personen mit Migrationshintergrund gemeldet (45%). Der Anteil der Migrantinnen und Migranten hat sich seit 2007 um zehn Prozentpunkte erhöht.[3] Der hohe und auch steigende Anteil von Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache an der Reginhard-Grundschule (ca. 85%) lässt vermuten, dass sich an dieser Entwicklungstendenz auch in Zukunft nichts ändern wird.[4]

Die Altersstruktur im Quartier um den Letteplatz gleicht dem Berliner Durchschnitt, unterscheidet sich jedoch in zwei Punkten auffällig von der Altersstruktur des Bezirks Reinickendorf: Am Letteplatz leben anteilig mehr Menschen zwischen 18 und 45 Jahren (41% statt 31% im gesamten Bezirk Reinickendorf). Der Anteil der Bevölkerung über

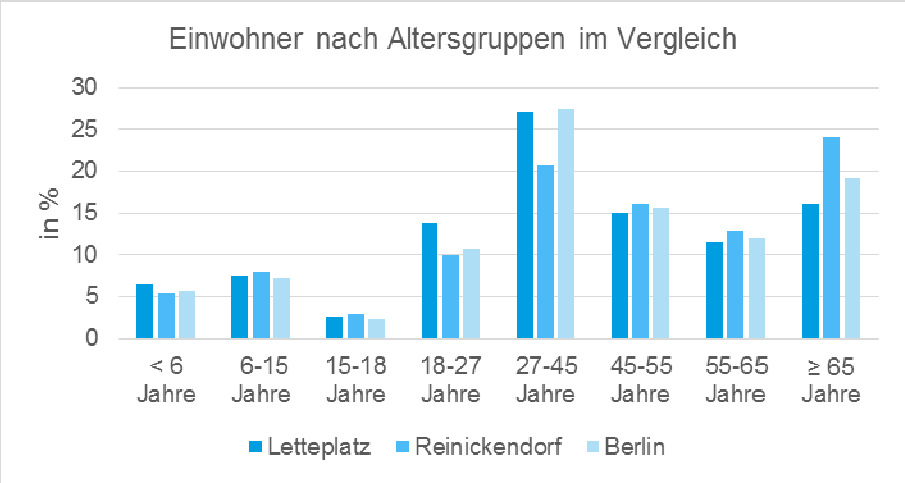
[1] Quelle: Melderegister und „Wohnungs- und Wohngebäudebestand nach Planungsräumen“ des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2013

[2] Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2014.

[3] Quelle: Melderegister des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2007 und 31.12.2014.

[4] Quelle: Auskunft der Reginhard-Grundschule März 2015.

65 Jahre liegt dagegen im Quartier um den Letteplatz nur bei 16%, während in Reinickendorf 24% der Anwohnerinnen und Anwohner über 65 Jahre alt sind. Besonders der Anteil der unter 6-Jährigen ist seit 2008 sehr deutlich um knapp 20% auf 6,5% der Kiezbevölkerung gestiegen. Die Zahlen zeigen, dass das Quartier um den Letteplatz innerhalb des Bezirks Reinickendorf eine vergleichsweise junge Nachbarschaft ist.



Der Anteil der Bezieherinnen und Bezieher von Transfereinkommen im Gebiet war zum Stichtag 31.12.2013 mit 30% im Vergleich zu Gesamtberlin (14%) mehr als doppelt so hoch. Im Jahre 2010 bezogen allerdings noch 36% der Einwohner des Lettekiezes Transferleistungen. Seitdem ist die Entwicklung dieses Wertes rückläufig. Die Arbeitslosenquote lag 2013 bei ca. 8% und war damit höher als die von Gesamtberlin (6 %). Soziale Probleme im Gebiet stellt insbesondere die Reginhard-Grundschule anhand des mit 68,1% hohen Anteils von lernmittelbefreiten Schülerinnen und Schüler fest (34% in Berlin[5]).[6]

Wichtige Akteure

Schulen

Reginhard-Gundschule mit Hort und Schulstation (Tandem gGmbH)

Grundschule am Schäfersee mit Hort und Schulstation (Aufwind e.V.)

Georg-Schlesinger-Schule (Oberstufenzentrum Maschinen- und Fertigungstechnik)

Kindertagesstätten

Kita – Outlaw gGmbH

Kita Letteallee

Kita Evangeliumsgemeinde

Bildungs- und Freizeiteinrichtungen

Kinderzentrum Pankower Allee

Jugendzentrum BDP-LUKE

Seniorenfreizeitclub

„Haus am See“ (Familien- und Stadtteilzentrum)

Stadtteilbibliothek Reinickendorf Ost

Familienzentrum Letteallee (Kindertagesstätten Nordwest)

Volkshochschule am Schäfersee

Religiöse Gemeinden

Evangeliumsgemeinde

Kulturverein Reinickendorf – DITIB Moschee

Lokale Ökonomie

Wohnungsbaugesellschaft GAGFAH

Einzelhandel/ Gewerbe/ Gastronomie

Soziale Einrichtungen/ Initiativen/ Vereine

Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Diakonischen Werkes Reinickendorf/ Deutscher Familienverband

Aufwind e.V.

Teen Challenge Berlin e.V.

Aladin – Bedürftigenhilfe g.e.V.

Rabauke e.V.

Partner im „Haus am See“: LebensWelt gGmbH, Lokales Bündnis für Familie – Region Ost, Outreach – Verband für sozial-kulturelle Arbeit e.V.

[5] Quelle: Blickpunkt Schule, Schulstatistik 2014/2015.

[6] Quelle: Auskunft der Reginhard-Grundschule März 2015.

a) Aktivierung

Das Engagement von Anwohnerinnen und Anwohner im Kiez fällt in den verschiedenen Lebensbereichen und Altersphasen unterschiedlich aus. Schwer erreichbar sind Haushalte oder Einzelpersonen, die aufgrund mangelnder Ressourcen über wenig gesellschaftliche Teilhabe verfügen. Diese mangelnden Ressourcen können z.B. zeitlicher oder finanzieller Art sein. Schwierige Lebenssituationen z.B. auf Grund von Armut können zu erschwerter Erreichbarkeit führen, sowie auch mangelnde Sprachkenntnisse oder ein geringer Bildungsstand. Oft ist nicht fehlendes Interesse die Erklärung für starke Zurückhaltung, sondern die Tatsache, dass eine Beteiligungskultur in den Familien nicht erlernt wurde und kein wichtiger Teil der Sozialisierung war.

Eine hohe Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner sowie der Akteure wird bei Festen im Lettekiez beobachtet. Zum Beispiel werden auf dem Lettefest viele Stände ehrenamtlich betreut. An den Besucherzahlen kann man gut erkennen, dass die Feste sehr gut angenommen und gerne besucht werden.

Im Bereich der Elternarbeit z.B. berichten alle relevanten Einrichtungen (Kitas, Schulen, Kinderzentrum), dass es schwer ist, die Eltern zu erreichen und kontinuierlich einzubinden. Elternabende in Kitas und der Schule werden eher spärlich besucht. Es gibt immer wieder einzelne Eltern oder kleine Gruppen, die besonders engagiert sind und bei Aktivitäten gerne mitmachen. Der Bedarf an besonderen Formen der Aktivierung ist hoch. Im Kinderzentrum und im „Haus am See“ wurde die Erfahrung gemacht, dass einzelne, thematisch spannende Veranstaltungen wie z.B. Kindertheater im Rahmen des Kulturwochenendes „Kulturfestival“ und „Salon K“, sehr gerne besucht werden.

Im Rahmen der Quartiersarbeit fällt auf, dass es sehr engagierte einzelne Anwohnerinnen und Anwohner gibt, insgesamt aber die Aktivierung besonders breiter Bevölkerungsgruppen eher schwierig ausfällt. Zwar gelingt es, zur Beteiligung in den Gremien und zur Projektarbeit zu aktivieren, die breite Teilnahme an Veranstaltungen und Aktivitäten bedarf jedoch großer Anstrengung seitens Engagierten und der Akteure in den Einrichtungen.

Durch Vertrauensaufbau zur Bewohnerschaft und die anhaltenden, persönlichen Gespräche konnte der Kreis der aktiven Bewohnerinnen und Bewohner erweitert werden, was man z.B. an den Gremienwahlen im QM-Gebiet in 2013 ablesen kann. In diesem Jahr wurden wieder mehr Kandidatinnen und Kandidaten (16) aktiviert, als Plätze (8) zur Verfügung standen. So engagieren sich im Quartiersrat 7 Vertreterinnen und Vertreter aus Einrichtungen, 8 gewählte Quartiersräte und 8 Vertreterinnen und Vertreter. In der Aktionsfondjury engagieren sich aktiv 10 Anwohnerinnen und Anwohner.

Der Lettekiez erstreckt sich über die Stimmbezirke 121, 133, 123 und 126. An der Beteiligung der Abgeordnetenhauswahlen in 2011 lässt sich ablesen, dass sich die Beteiligung im Kiez zwischen 31 % und 35 % der Wahlberechtigten bewegt, während die durchschnittliche Wahlbeteiligung in Berlin (60 %) und in Reinickendorf (61 %) fast doppelt so hoch ist.[7] Mehr als ein Fünftel der Anwohnerinnen und Anwohner sind nicht wahlberechtigt.

[7] http://www.wahlen-berlin.de/wahlen/BE2011/ErgebWahllokale/wahlbezirke.asp?sel1=1252&sel2=0667 (01.04.2015).

b) Verantwortung für den Kiez

Im Bereich der öffentlichen Investitionen im Gebiet erneuern gegenwärtig die Berliner Wasserbetriebe im Vorfeld der Umgestaltung der Mittelbruchzeile 2. BA die Abwasser- und Wasserleitungen in diesem Bereich. Initiiert wurde diese Baumaßnahme durch die Fördermaßnahme im Programm **„Soziale Stadt“**. Der Bezirk Reinickendorf hatte die Berliner Wasserbetriebe über die geplante Umgestaltung der Mittelbruchzeile informiert und deren Belange abgefragt. Der Bezirk Reinickendorf finanziert die begleitende Umgestaltung des Straßenraumes im 2. BA aus der bezirklichen Investitionsplanung in Höhe von ca. 500.000 Euro. Nach der Durchführung der Leitungsarbeiten werden im Sommer 2015 anschließend der Straßenraum und die Grünflächen in Angriff genommen, so dass die gesamte Maßnahme in der Mittelbruchzeile Ende 2015 fertiggestellt sein wird.

Bei dem Oberstufenzentrum, die Georg-Schlesinger-Schule in der Kühleweinstraße, wurden in dem Zeitraum von 2012 bis 2014 die Fassaden, Fenster und Türen umfassend saniert und modernisiert.

Durch die Fördermaßnahme im Programm **„Soziale Stadt“** wurde in der Kita Letteallee ein Familienzentrum geschaffen. In Zusammenhang mit dieser Maßnahme wurde im hinteren Gebäudeteil die Kita Letteallee aufgestockt und um 25 neue Kitaplätze erweitert. Die Gesamtmaßnahme wurde durch den Träger, den **Eigenbetrieb von Berlin**, **Kindertagesstätten Nordwest** und aus dem Programm „Soziale Stadt“ mit jeweils ca. 1 Mio. Euro finanziert.

Der Umbau der vielbefahrenen Straßenkreuzung Reginhardstraße/Letteallee zu einem barrierefreien Übergang wurde vom **Bezirk Reinickendorf** finanziert und 2014 umgesetzt. Auslöser war hier eine Stellungnahme der AG „Barrierefreiheit nutzt allen“ aus einem QM Projekt mit der Behindertenbeauftragten vom Bezirk Reinickendorf.

In der Bibliothek am Schäfersee wurden über Fördermittel sowie vom Bezirksamt Reinickendorf Räumlichkeiten sowie Außenterrasse und Einfriedung erneuert.

Im Bereich der Jugendhilfe werden im Lettekiez Personal- und Sachmittel für das Familien- und Stadtteilzentrum „Haus am See“, die KreativFabrik, das Kinderzentrum und das Jugendfreizeitzentrum BDP/LUKE in der Pankower Allee und für die Schulstationen an den Grundschulen zur Verfügung gestellt. An der Schäfersee-Grundschule beteiligt sich das Jugendamt Reinickendorf an einem Modellprojekt, das zum Inhalt hat, die Schulfähigkeit von verhaltensauffälligen Kindern zu verbessern.

Weiterhin wird an verschiedenen Orten in Reinickendorf Ost, u.a. auch am Franz-Neumann-Platz Straßensozialarbeit für die Zielgruppe Jugendliche durch den Träger Outreach finanziert.

Für den bezirklichen, fallspezifischen Mitteleinsatz für Hilfen zur Einzelhilfe liegen keine Angaben über einzelne Planungsräume vor.

Die umfassende Sanierung und Modernisierung der vorher weitgehend leerstehenden Mietshäuser im Werftendensteig und Simmelstraße mit ca. 65 Wohnungen war die größte **private Investition** im QM Gebiet in den Jahren 2011 bis 2014.

Verschiedene Fassadensanierungen, wie z.B. in der Pankower Allee 45, Residenzstraße (gegenüber Franz-Neumann-Platz), Letteallee 68-74, Mittelbruchzeile und am Epensteinplatz sind in den letzten Jahren im QM Gebiet durchgeführt worden.

Vielfältiges ehrenamtliches Engagement für den Stadtteil findet auf ganz verschiedenen Ebenen statt, wie die Beispiele im Folgenden zeigen:

- Durch den gemeinnützigen Verein Aladin e.V., die regelmäßig und kostenlos Schrift- und Formularhilfe anbieten und einmal monatlich ein offenes Begegnungscafé für Nachbarinnen und Nachbarn im Kiez. Weiterhin sind kostenlose Ausflüge und Filmaufführungen in ihrem Angebot.
- Lesepaten und Rechenpaten sind z.B. an der Reginhard Schule, in der Kita Lettealle und in der in der Bibliothek am Schäfersee ehrenamtlich tätig
- Die Vorgartenfreunde Mickestraße sind eine nachbarschaftlich organisierte Gruppe, die sich gegenseitig dabei unterstützen die Vorgärten ihrer Mietshäuser zu verschönern. Außerdem leisten sie ehrenamtlich Hilfestellungen bei ähnlich gearteten MachMit Projekten, wie z.B. Gärtnern mit Kindern auf dem Spielplatz Letteallee 74a im Frühjahr 2014
- Lebenswelt organisiert im Rahmen des Familien- und Stadtteilzentrums eine offene Strick- und Häkelgruppe im Cafe. Eine Besucherin bietet hier ehrenamtlich einmal wöchentlich einen kostenlosen Kurs/Treff für Kinder und Erwachsene.

Nachbarn und Gewerbetreibende nehmen z.B. mit Speiseangeboten am Martinsfest teil und spenden ihre Einnahmen an soziale Projekte im Kiez

c) Vernetzung

Die für die Quartiersarbeit wichtigsten Vernetzungsrunden sind der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury, die sich monatlich treffen. Der Quartiersrat begann seine Arbeit in 2009 und wird alle zwei Jahre neu gewählt. Er besteht aus aktuell 17 Mitgliedern, wovon 10 Anwohnerinnen und Anwohner sowie sieben Vertreterinnen und Vertreter aus den wichtigsten Einrichtungen im Kiez, den sogenannten „starken Partnern“, sind. Die Aktionsfondsjury besteht aus 10 Anwohnerinnen und Anwohner. Neben Themen der Quartiersarbeit im Rahmen des Quartiersmanagement-Verfahrens tauschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch über darüber hinaus gehende Fragen und Probleme aus. Die Netzwerke haben eine hohe Verbindlichkeit, auch bei den Einrichtungen, unter anderem weil sie über die Vergabe der Fördergelder entscheiden.

Das Thema Vernetzung wird von vielen Akteuren im Kiez als sehr wichtig angesehen. Besonders die Familien-, Kinder- und Jugendeinrichtungen sind in verschiedenen Netzwerken aktiv. So ist die Lette AG zu nennen, in der sich alle zwei Monate Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamts, der Grundschule und der Schulstation, des Kinder-, Familien- und Jugendzentrums, der Polizei und des Quartiersmanagements sowie Straßensozialarbeiter

und weitere Vertreterinnen und Vertreter aus (Quartiersmanagement-) Projekten und Einrichtungen treffen, um Entwicklungen auf und um den Letteplatz zu besprechen. Ähnlich aufgestellt ist die Schäferseerunde. Darüber hinaus vernetzen sich die Einrichtungen des Stadtteils in der Kiezrunde (Regionale Arbeitsgemeinschaft der Jugendhilfe nach § 78 SGB VIII mit 40-70 Akteuren aus dem Kinder- und Jugendbereich) und dem lokalen Bündnis für Familien (8-15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) mit den Projekten Kiezfest, einer Stadtteilzeitung (Eulenpost) und „der langen Nacht der Familien".[8] Neben den bezirklichen Vernetzungsrunden, gibt es im Lettekiez außerdem die Steuerungsgruppe des Familienzentrums Letteallee, in der sich die Koordinatorin des Familienzentrum, die Kita Letteallee, das Kinderzentrum Pankower Allee, der Träger Aufwind e.V., das Jugendamt und das Quartiersmanagement Letteplatz über die Entwicklung der Einrichtung austauschen.

Neben dem Moscheeverein der Koca Sinan Moschee und drei Kleingartenvereinen gibt es weitere vier Initiativen, die ehrenamtlich geführt werden und im Kiez aktiv sind – ihr Wirkungskreis ist räumlich weiter gefasst. Am Schäfersee gibt es einen Freizeitclub für Senioren, der hauptsächlich ehrenamtlich organisiert wird. Der Verein Aladin Bedürftigen-Hilfe g.e.V. agiert besonders offen und vernetzt und tritt sehr aktiv im Bereich der allgemeinen Begleitung von Menschen mit Hilfebedarfen auf. Sie bieten unter anderem kostenlose Schrift- und Formularhilfe, zusätzlich führen die Mitglieder mehrere Buch- und Leseprojekte im Kiez und darüber hinaus durch. Außerdem ist der Verein Menschen helfen Menschen e.V. einmal wöchentlich mit einer Lebensmittelausgabe auf dem Franz-Neumann-Platz präsent und ansonsten in anderen Stadtteilen aktiv. Der Verein Rabauke e.V. betreibt ein Sozialkaufhaus in der Hausotterstraße, eine Querstraße vom Quartiersgebiet entfernt, und organisiert Familienevents wie z.B. ein jährliches Ritterspektakel. Der Vorsitzende war bis 2014 Mitglied im Quartiersrat.

Die Gewerbetreibenden waren in der sog. Interessengemeinschaft Residenzstraße vernetzt, die jedoch 2012 aufgelöst wurde. Kleinere themenbezogene Zusammenschlüsse zu Feiertagen (Osterschmuck auf der Residenzstraße) oder zu gemeinsamen Aktionen (z.B. Laub harken am Schäfersee) waren in der Folge zwar möglich, diese hingen aber stark vom Engagement einzelner Beteiligter ab. Zum Belebung eines neuen Zusammenschlusses von Gewerbetreibenden der Residenzstraße fand im Rahmen einer LSK Förderung von November 2013 bis Oktober 2014 das Projekt „Gewerbenetzwerk", statt. Seit 2015 wird die Residenzstraße als städtisches Zentrum mit dem Förderprogramm Aktive Zentren unterstützt. Neben der Stärkung des Wohnquartiers durch Aufwertung und Qualifizierung des Bestandes, der Behebung städtebaulicher Mängel ist ein weiteres Ziel des Programms, die „Verbesserung des Standortimages und der Kooperation aller Akteure (Eigentümer, Gewerbetreibende, Bewohner)"[9].

[8] Auskunft Jugendamt Bezirksamt Reinickendorf April 2014.

[9] In: Förderprogramm Aktive Zentren Berlin. Dokumentation 1. Forum zur Beteiligung der Öffentlichkeit. Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH (BSG). http://www.zukunft-residenzstrasse.de/2728/dwnld/bsg/1500203_Dokumentation_erstes_Forum_final.pdf. Abgerufen am: 19.03.2015.

Im Rahmen des Quartiersmanagement-Verfahrens werden Akteure, Projektträger und Anwohnerinnen und Anwohner miteinander vernetzt; Austausch sowie Zusammenarbeit werden aktiv gefördert, um Ressourcen und Räume effektiver zu nutzen[10].

d) Bildungssituation

Das Quartiersmanagement-Gebiet Letteplatz weist bei den schulbezogenen Indikatoren alarmierende Werte auf und nähert sich typischen Problemquartieren in der Innenstadt an. Die im Bildungsbereich tätigen Gesprächsteilnehmerinnen und Teilnehmer[11], die für dieses IHEK zur Bildungssituation im Gebiet befragt wurden, berichteten von einem stetigen Zuwachs an Familien mit geringem Bildungsstand in den vergangenen Jahren. Dass 68,1 % Kinder an der Reginhard-Grundschule lernmittelbefreit sind, korrespondiert mit den Zahlen im Abschnitt I.2 zur Bevölkerungsstruktur, welche die soziale Situation des Quartiers darstellt und einen im Berlinvergleich hohen Anteil von Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen feststellt.

Laut Aussagen der Reginhard-Grundschule lag der Anteil von Schülerinnen und Schüler nicht-deutscher Herkunftssprache im März 2015 insgesamt bei ca. 85%. Bei insgesamt 50% der Schulanfängerinnen und Schulanfänger wurde ein erhöhter Förderbedarf in Sprache und einigen Fächern festgestellt. Um neuzugezogene Kinder ohne Deutschkenntnisse zu unterstützen, hat auch die Reginhard-Grundschule eine temporäre Lerngruppe, die „Lerngruppe für Neuzugänge ohne Deutschkenntnisse“ eingerichtet, in der Kinder auf den Übergang in die Regelklassen vorbereitet werden. Die Jahrgangsstufe wird dann in Abhängigkeit von den Vorkenntnissen in Sachfächern ausgewählt. Ein Förderbedarf in Sprache und Fach bleibt in der Regelklasse meist bestehen[12]. Auf Grund der räumlichen Enge wurde die Lerngruppe inzwischen in eine andere Grundschule der Region Reinickendorf-Ost verlagert.

Nach Aussagen der Reginhard-Grundschule gibt es jedoch keine Deckungsgleichheit von neuzugewanderten Kindern oder Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund und Schulmisserfolg. Auch unter den leistungsstärksten Kindern befinden sich viele Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft oder mit Migrationshintergrund. Diese Angabe deckt sich mit den Einschulungsuntersuchungen, die für Reinickendorf-Ost bei Kindern deutscher wie nicht-deutscher Herkunft insgesamt ein gravierendes Ergebnis feststellt: 45,1 % der Schülerinnen und Schüler starten mit einem Sprachdefizit in ihr erstes Schuljahr. Dieser Wert ist innerhalb der letzten Jahre und im Vergleich zum letzten IHEK von 2012 um über fünf Prozentpunkte angestiegen (39,9%). Bei 24,6 % der einzuschulenden Kinder sind die Testergebnisse in der Visuomotorik auffällig. Diese Resultate sind nicht nur im Vergleich mit anderen Reinickendorfer Stadtteilen, sondern auch in der berlinweiten Gegenüberstellung besorgniserregend hoch.[13] Dass lediglich 18% der Schülerinnen und Schüler der Reginhard-Grundschule eine Empfehlung für das Gymnasium bekommen, deutet darauf hin, dass der Förderbedarf trotz Beschulung nicht abnimmt - im Gegenteil ist zu befürchten, dass diese Entwicklung bei ausbleibender Intervention einen weiteren Abfall des allgemeinen Bildungsstands im

[10] Siehe auch Abschnitt III. e).
[11] Auskunft Jugendamt Bezirksamt Reinickendorf, Reginhard-Grundschule, Kita Letteallee April 2013
[12] Quelle: Blickpunkt Schule 2014/15
[13] Quelle: Grundauswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2012. Tabelle A12 u. A14 S. 104 u. 106.

Gebiet nach sich ziehen wird. Ein weiteres drängendes Problem, das die Schulen vor Ort in den kommenden Jahren beschäftigen wird, ist der akute Raummangel, der durch die steigenden Schülerzahlen in Reinickendorf-Ost [14] entsteht. Die Prognose für diesen Bereich besagt, dass die Schülerzahl (für alle Schulen zusammen) vom Ist-Zustand (Schuljahr 2014/15) 2215 auf 2952 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2019/20 steigen wird. Das würde bedeuten, dass der Bedarf an Schulräumen weit über den vorhandenen Raummöglichkeiten liegt: 211 Räume gäbe es, 236 wären aber erforderlich, um den Bedarf zu decken.[15] Um diesem Problem entgegen zu wirken sind schon für das laufende Schuljahr an der Hausotter-Grundschule neue Räume entstanden und auch weitere Bauprojekte in Planung. Um den mittelfristigen Bedarf zu decken, wird außerdem das Dach der Reginhard-Grundschule ausgebaut, sodass neue Räume entstehen können.

Die Förderung muss bereits im frühen Kindesalter ansetzen und besonders einkommensschwache Familien, denen oft Ressourcen fehlen, müssen hierin unterstützt werden. Doch gerade was die frühe Förderung von Kindern angeht, sind in Reinickendorf Ost laut Aussagen des Jugendamts zusätzliche Änderungen erforderlich. Ein hoher Anteil der Kinder im Quartier hat einen Migrationshintergrund. Gleichzeitig ist der Anteil an Kindern hoch, die bei den Sprachstandstests während der Schuleingangsuntersuchungen schlecht abschneiden.

Es stehen mit ca. 71% gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt von 75% im Bezirk nicht ausreichend Kitaplätze zur Verfügung.[16] Mit einer Betreuungsquote von 71% liegt diese Bezirksregion unter dem Durchschnitt des Bezirks, so dass auch weitere Anstrengungen erforderlich sind, um Eltern zu motivieren ihre Kinder schon frühzeitig in Einrichtungen an Bildung teilhaben zu lassen (Bildungswerbung). Hier ist das neu entstandene Familienzentrum in der Kita Letteallee ein wichtiger Schritt. Der Bedarf an wohnortnahen Kitaplätzen, die auf die Gegebenheiten im Quartier eingehen und ihr Profil entsprechend ausrichten, ist sehr hoch. Gerade im Lettekiez stehen die Kitas vor der Herausforderung auf die Sprachproblematik einzugehen und die speziellen Bedarfe bildungsferner Familien aufzunehmen.

e) Lebendiger Kiez

Als Treffpunkte für die Nachbarschaft sind das im Sommer 2014 eröffnete Familienzentrum Letteallee, das „Haus am See“, das Kinderzentrum Pankower Allee sowie das Jugendzentrum BDP Luke und öffentliche Räume, wie der Schäfersee und der Letteplatz zu nennen. Regelmäßige Stammtische, Gesprächsrunden, ehrenamtlichen Führungen und Filmvorführungen bietet der Verein Aladin e.V. kostenlos in den Räumen der Sprachstube Deutsch oder dem Quartiersbüro an.

Aus Sicht der Einrichtungen im Lettekiez ist zu beobachten, dass gerade die Angebote für Kinder gut angenommen werden und in dieser Hinsicht ein Unterschied zu anderen Stadtteilen nicht festzustellen ist. Bei Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Familien, die im Familienzentrum, im „Haus am See“ und dem Kinderzentrum Pankower

[14] Die Region Reinickendorf-Ost umfasst die Grundschule am Schäfersee, die Reginhard-Grundschule, die Till-Eulenspiegel-Grundschule, die Kolumbus Grundschule sowie die Hausotter-Grundschule.
[15] Quelle: Schulentwicklungsplan Reinickendorf 2015-2019, Abteilung Schule, Bildung und Kultur, Bezirksamt Reinickendorf, Februar 2015.
[16] Auskunft Jugendamt Reinickendorf April 2015.

Allee ausgerichtet werden, hängt die Zahl der Gäste vom Thema und der Ausrichtung der Veranstaltung ab. Finden Aktivitäten statt, die einen besonders hohen Stellenwert in der Jugendkultur haben oder wird ein Fest mit Musik- und Bühnenprogramm ausgerichtet, kommen in der Regel viele Gäste und auch Erwachsene fühlen sich angesprochen. Insgesamt ist es allerdings schwierig, Eltern für längerfristig angelegte Projekte zu gewinnen. Neben den primären Interessen der Kinder, Jugendlichen und Familien, legen die Einrichtungen besonderen Wert darauf, Veranstaltungen anzubieten, die pädagogisch wertvoll sind und die Zielgruppe in erster Linie bilden – zunächst auch unabhängig von den Zahlen der Besucherinnen und Besucher.

f) Wohnen und Wohnumfeld

Analog der Entwicklung im gesamtstädtischen Bereich ist es nach Einschätzung des QM auch im Lettekiez schwieriger geworden, bezahlbare Wohnungen insbesondere für Familien zu finden. Häufiger wurde bei Wegzügen aus dem Lettekiez als neue Wohnadresse das Märkische Viertel genannt, da es hier noch günstige Mietwohnungen gäbe. Wohnungsleerstand wie er noch von einigen Jahren z.B. in der unsanierten GAGFAH-Siedlung teilweise zu finden war, gibt es heute nicht mehr. So wurde u.a. auch aus diesem Grund das Vorortvermietungsbüro der GAGFAH geschlossen.

Die Entwicklung des Wohnungsmarktes im Lettekiez ist in großer Abhängigkeit von dem Weiterbetrieb des Flughafens Tegel zu sehen. Nach Aussagen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Reinickendorfer Stadtplanungsamt war 2012 z.B., als noch die ursprüngliche Schließung von Tegel terminiert war, ein deutlicher Anstieg von Anfragen zur Modernisierung, zum Dachausbau und Schließung von Baulücken in Reinickendorf Ost zu verzeichnen. Diese Anfragen gibt es gegenwärtig nicht und es wird davon ausgegangen, dass es sich erst ändert, wenn feststeht, wann der Flughafen Tegel verbindlich geschlossen wird und die Reinickendorfer nicht mehr von den Emissionen des Flugverkehrs betroffen sind.

Anfang 2014 plante ein privater Investor auf dem Grundstück Neptunstraße im Blockinnenbereich den Neubau von 65 Eigentumswohnungen. Die Baumaßnahme war bereits genehmigt und die Eigentumswohnungen wurden mit viel Werbung im mittleren Preisniveau zum Kauf angeboten. Aufgrund geringer Nachfrage ist es aber nicht zur Realisierung gekommen und das Grundstück wurde dann an die GEWOBAG übertragen, die hier 120 Mietwohnungen, die 1,5 bis 2 Zimmer groß sind, errichten möchte.

Der zwischen 2010 und 2011 umgebaute Letteplatz ist das soziale und grüne Zentrum des Lettekiezes. Durch den Partizipationsprozess 2009-2010 und die anschließende Neugestaltung ist die Identifikation mit dem Platz und der Nachbarschaft gewachsen. Auch die verschiedenen sozialen Projekte, die sich heute vor Ort engagieren, sind dafür ein Zeichen. Heute ist der Letteplatz ein zentraler und lebendiger Treffpunkt für alle Generationen und Kulturen im Quartier.

Die Mittelbruchzeile, die das QM-Gebiet im Norden begrenzt, ist eine wichtige Ost-Westverbindung insbesondere für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer. Der verkehrsberuhigte Bereich zwischen Breitkopfstraße und Reginhardstraße wurde in einem ersten Bauabschnitt 2013 zu vielfältigen Aufenthalts- und Spielbereichen umgestaltet. In einem zweiten Bauabschnitt wird der anschließende westliche Bereich bis zur Residenzstraße bis Ende 2015 um-

gestaltet. Vorausgegangen ist auch hier ein vergleichbares Bürgerbeteiligungsverfahren wie beim Letteplatz.

Anfang 2014 wurde mit dem Beteiligungsverfahren für die Neugestaltung des Spielplatzes Letteallee 74a begonnen. Die Neueröffnung der an die Kita Letteallee angrenzenden Spielfläche ist im Mai 2015 zum „Tag der Städtebauförderung“ gefeiert worden.

Anfang dieses Jahres wurde das Planungs- und Beteiligungsverfahren für den Spielplatz Letteallee 25 mit angrenzendem Weg bis zur Simmelstraße begonnen. Die Neugestaltung der Flächen soll bis zum Sommer 2016 abgeschlossen werden.

Der Schäfersee am westlichen Rand des Quartiersmanagement-Gebietes hat eine hohe Bedeutung für Naherholung. Die rund um den See öffentlichen Uferzonen bieten grundsätzlich vielfältige Möglichkeiten der Freizeitnutzung, wobei hier auch noch ungenutzte Potentiale zu schlummern scheinen. Bemerkenswert ist die unmittelbare Nachbarschaft zur Einkaufsmeile Residenzstraße. Die fußläufige Anbindung muss einladender, attraktiver und offener zugänglich gestaltet werden.

Das Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum im Bereich des Letteplatzes hat sich durch die Umgestaltung und die damit einhergehende Ausweitung der Beleuchtung wesentlich verbessert. Versteckte nicht einsehbare Nischen wurden beseitigt und der gesamte Platz ist heute klar zoniert und überschaubar. Laut Aussagen der Polizei ist dieses subjektive Sicherheitsempfinden durch einen klaren Rückgang von Straftaten in der Statistik auch objektiv belegt. Im Rahmen der Beteiligung wird regelmäßig der Bereich um und in der U-Bahnstation am Franz-Neumann-Platz und angrenzend der Schäfersee besonders abends und nachts als problematisch genannt. Es ist ein Treffpunkt Alkohol trinkender Gruppen, in der U-Bahnstation wird auch Drogenhandel beobachtet.

Seit 2010 hat sich die ansonsten gute Anbindung des Quartiersmanagement-Gebietes an den ÖPNV durch den Wegfall einer Buslinie verschlechtert. Dadurch ist das Wohngebiet nördlich des Quartiersmanagement-Gebietes besonders für gehbehinderte Personen weniger gut erreichbar. Außerdem ist in der AG ‚Barrierefreiheit nutzt allen’ dargestellt worden, dass es für Menschen mit Behinderungen wesentliche Einschränkungen hinsichtlich der Erreichbarkeit der U-Bahnlinie 8 gibt. Diese resultieren einerseits aus fehlenden Fahrstühlen bei den U-Bahnstationen Franz-Neumann-Platz und Residenzstraße und teilweise fehlenden Absenkungen von Gehwegkanten auf dem Weg zum U-Bahnhof Osloer Straße (außerhalb von Reinickendorf), der über einen Fahrstuhl verfügt.

Seit 2013 hat sich die Menge von Einzelhandel und Gastronomie insgesamt nicht nennenswert verändert. Nahezu eine flächendeckende Versorgung mit Verbrauchermärkten ist vorhanden, die sehr gut angenommen werden. Von vielen Anwohnerinnen und Anwohner jedoch wird die abnehmende Qualität des Warenangebotes in der Residenzstraße beklagt. Alteingesessene Fachhändlerinnen und Fachhändler haben ihre Geschäfte aufgegeben und stattdessen nehmen Billigketten zu. Leerstand von einzelnen Einheiten von Einzelhandelsflächen ist seit 2013 auf dem Verbrauchermarktgelände in der Pankower Allee 47-49 festzustellen. Der seit einigen Jahren leerstehende Lebensmittelstandort in der Resi-Halle wurde im März 2015 mit der Neueröffnung von ‚Kaisers‘ beendet.

2. Leitbild

Das Gebiet Letteplatz ist ein durchgrüntes Wohngebiet mit guter Einzelhandelsversorgung für den täglichen Bedarf. Seine Attraktivität als Wohngebiet ist seit der Inbetriebnahme des Flughafens Tegel durch hohe Lärmbelastung eingeschränkt. Die Wohnungen sind im Vergleich zur Gründerzeitbebauung noch relativ günstig. Seit mindestens zehn Jahren ist der Lettekiez Zuzugsgebiet für junge Menschen mit geringem Einkommen, vor allem für migrantische Familien.[17] Anders als bei Zuzugsgebieten der Gründerzeit z.B. in Nordneukölln oder Wedding ziehen jedoch kaum Studentinnen und Studenten sowie junge Akademikerinnen und Akademiker zu.

Das Gebiet erbringt für Berlin (bzw. Reinickendorf) eine erhebliche Leistung bei der Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer – in der Nachbarschaft und im öffentlichen Raum, in Kitas, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Diese Entwicklung wird sich im kommenden Jahrzehnt fortsetzen. Wie sich die Schließung Tegels auf das Gebiet in Bezug auf Modernisierungen und bauliche Aufwertung entwickeln und welche Auswirkungen das auf die Bewohnerinnen und Bewohner haben wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit letzter Sicherheit prognostizieren. Sicherlich wird das Gebiet erheblich lärmentlastet, damit steigt die Attraktivität für die Investitionen für den Wohnungsbestand. Andererseits sind die Wohnungen relativ klein, der Bestand besteht zum großen Teil aus Wohnungen des Siedlungsbaus und nicht aus den bei einkommensstärkeren, jüngeren Menschen stark nachgefragten Gründerzeitwohnungen.

Auf jeden Fall eignen sich die städtebauliche Struktur, die Art der Wohnbebauung mit ihrem großen Potential privater Freiflächen und die soziale Infrastruktur grundsätzlich für eine positive Verstetigung der laufenden Entwicklung. Das Gebiet ist deshalb als ruhiges, grünes Wohngebiet für Menschen mit vorwiegend geringen und mittleren Einkommen, darunter viele junge Familien, weiterzuentwickeln:

- Hier werden Bezirksamt und Quartiersmanagement gemeinsam den Ausbau der sozialen Infrastruktur, der öffentlichen Freiflächen und die Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen fördern. Die Möglichkeiten interkultureller Begegnungen sowie einer umfassenden Integration sind zu stärken.
- Die Wohnungen sollen behutsam erneuert werden, um sozial unverträgliche Mietsprünge zu vermeiden. Eine Untersuchung über die Voraussetzungen für das Vorliegen von Entwicklungen, die den Einsatz städtebaulicher Instrumente prüfen, sollte in Angriff genommen werden. Darüber hinaus sollen im Vorfeld von Modernisierungen Initiativen (z.B. durch moderierte Runde Tische und Mieterversammlungen) ergriffen werden, um die Abstimmungen zwischen Eigentümern sowie Mieterinnen und Mietern über den Umfang der Maßnahmen zu verbessern.

[17] Vgl. I.2 Bevölkerungsstruktur.

- Neben den öffentlichen Freiflächen sind auch die privaten Freiflächen zu qualifizieren, so dass sie allen Altersgruppen zu nutzen sind.
- Insbesondere der Zuzug von jungen Familien verlangt einen Ausbau der Familien- und Kinderbetreuung und der Grundschulkapazitäten in unmittelbarer Nähe des Gebietes. Angebote für Kinder und Jugendliche sind zu erhalten und auszubauen und zuwandernde Familien besonders zu fördern. Neben dem quantitativen Ausbau ist Wert auf eine qualitative Verbesserung der Bildungsangebote für Kinder zu legen, u.a. auch durch Qualifizierung der Gebäude und Freiflächen.
- Mit der Erneuerung des Letteplatzes, des Umbaus der Mittelbruchzeile und des Bunten Platzes und der geplanten Neugestaltung des Spielplatzes Letteallee 25 und der Durchwegung bis zur Mittelbruchzeile gibt es eine für dieses Leitbild folgerichtige und positive Entwicklung des öffentlichen Raumes.
- Auch sind Möglichkeiten für vereinsgebundenen Sport zu schaffen. Dies dient der fortlaufenden Verbesserung der Nachbarschaftsbeziehungen, die in einem Zuzugsgebiet mit hohem Integrationsaufwand immer wieder stabilisiert werden müssen. Für eine dauerhafte Gemeinwesenarbeit zur Begleitung dieser Prozesse müssen Räume und Personal zur Verfügung gestellt werden.

Grundlage für dieses öffentliche und private Engagement ist der gezielte weitere Einsatz öffentlicher Mittel, nicht zuletzt gerechtfertigt aufgrund der Integrationsleistung des Gebietes für die Gesamtstadt.

3. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

a) Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Bei den Themen Bildung, Ausbildung und Jugend unterstützt das Quartiersmanagement Letteplatz vorhandene Angebote im Quartier und macht sich für ihren Erhalt stark. Zusammen mit den Einrichtungen werden Bedarfe des Kiezes ermittelt und entsprechend Projekte entwickelt. Die Schwerpunkte bildeten in den vergangenen Jahren Angebote zur Sprach- und Bewegungsförderung sowie die Unterstützung vorhandener Angebote im Jugendzentrum BDP Luke und der Straßensozialarbeiter von OUTREACH – mobile Jugendarbeit.

Das Handlungsfeld „Bildung“ ist wegen der vorliegenden Ergebnisse zu den Bildungsindikatoren und aufgrund des regelmäßigen Austausches mit der Kiezrunde, der „Lette AG“ sowie der Steuerungsgruppe Familienzentrum und der Ergebnisse von Gesprächen mit Anwohnerinnen und Anwohner während Veranstaltungen, auch für die Jahre 2015/16, von zentraler Bedeutung.

Bei einer ganzen Reihe von Projekten in den nächsten zwei Jahren bestehen die Ziele darin, das Bildungsangebot für Kinder im Kiez zu erweitern, um zur Attraktivität des Wohnstandortes Lettekiez beizutragen. Im Fokus steht hierbei vor allem die Reginhard Grundschule, die von Raummangel betroffen ist. Hier werden 2015/16 im Rahmen einer aus der Sozialen Stadt geförderten Baumaßnahme u.a. neue Räume entstehen. Ein weiteres Ziel ist es, Kinder an die vorhandenen Einrichtungen heranzuführen, auf spielerische Art in ihrer Motorik, Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit zu fördern, soziale Umgangsformen in der Gruppe zu vermitteln und nicht zuletzt neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufzuzeigen. Als Beispiel sei hier das Projekt „Kulturelle Begegnungen - Blickwinkel“ genannt, das bis Ende 2016 fortgesetzt wird. Das Angebot begleitet zugewanderte Schülerinnen und Schüler sowie ihre Familien, auf ihrem Weg in das deutsche Schulsystem und unterstützt ihre Integration im Lettekiez. Die bedarfsorientierte Arbeit mit den Kindern und Eltern motiviert und stärkt. Kommunikationsbarrieren, die durch fehlendes kulturelles Wissen und sprachliche Kompetenz entstehen, werden abgebaut, der Zugang zur Bildung verbessert und es werden Möglichkeiten zur Teilhabe aufgezeigt. Kulturelle Begegnungen werden möglich, wenn möglichst alle Gruppen sich aufeinander zu bewegen. Daher ist es in diesem Projekt zukünftig besonders wichtig auch Einrichtungen, die Schulen und Anwohnerinnen und Anwohner für das Thema Zuwanderung und Migration zu sensibilisieren.

Bei der offenen Werkstatt zur Bedarfsermittlung wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass im Besonderen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu stärken und ihre sozialen Kompetenzen zu trainieren seien, um einen reibungslosen Übergang ins Berufsleben zu ermöglichen. Die Diskussion wurde erweitert durch den Vorschlag, Jugendliche praxisnah an die Arbeitswelt heranzuführen. Etwa durch Praktikumsbörsen oder die Unterstützung von Auszubildenden und Kooperationen mit den Gewerbetreibenden vor Ort und der neugebildeten „AG Residenzstraße“. In diesem Bereich könnten zukünftig neue Projekte entstehen. Um den unmittelbaren Bedarf zu decken, findet **„Lette-Girls“** statt. Das Projekt richtet sich an Mädchen im Übergang Grundschule zur Oberschule, stärkt die Zusammenar-

beit zwischen Grundschule, Schulstation und Jugendfreizeiteinrichtung, vernetzt Jugendfreizeiteinrichtungen untereinander zum Thema Mädchenarbeit und unterstützt Mädchen des Lettekiezes bei ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Wie im ersten Abschnitt bei der Gebietsbeschreibung ausgeführt, gibt es einen stetigen Zuwachs von Familien mit geringem Bildungsstand. Es besteht erhöhter Handlungsbedarf bei der Sprach- und Bewegungsförderung im Elementarbereich, dem Übergang Kita-Schule und dem Ausbau der Elternbildung. Viele Kinder leiden schon im Vorschulalter unter Bewegungsarmut und haben Defizite im motorischen sowie sprachlichen Bereich, die im späteren Schulalltag kaum noch aufzuholen sind. Auch die im November durchgeführte Werkstatt mit dem Quartiersrat, der Aktionsfondsjury sowie der Steuerungsrunde anlässlich der Feststellung der Handlungsbedarfe für 2015 und 2016 bestätigte die Wichtigkeit der Sprach- und Bewegungsförderung für Kinder im Vorschulalter. Ein sich wiederholendes Thema war somit der Wunsch nach Erhalt der Sprachförderung, wie sie in den Projekten „Ein guter Start für alle“ und „Sprachstube Deutsch“ bereits stattfindet. Neu war der Ruf nach Sprachförderung für Erwachsene. Die an der Werkstatt beteiligten waren der Meinung, dass der erfolgreiche Spracherwerb nicht allein durch den konventionellen Sprachkurs erfolgt, sondern erst durch praktische Anwendung der Sprache im täglichen Miteinander. In diesem Zusammenhang tauchte besonders häufig der Wunsch nach Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in Form von Mentoren- und Patenschaftsprojekten auf (z.B. durch Lesepaten) und die Installation eines „Dolmetscherpools“ zur Aktivierung der Selbsthilfe. Ein **Nähkreis**, der wöchentlich in der Bibliothek am Schäfersee und im Familienzentrum Letteallee stattfindet, begegnet der Sprachförderung für Erwachsene auf kreativem Weg. Über das Nähen wird Frauen verschiedener Herkunft technisches Grundverständnis, Allgemeinwissen, Lebenshilfe sowie Sprachkenntnisse vermittelt.

Zur Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund bedarf es eines integrativen Angebotes der Lernförderung. Das Projekt **„Sprachstube Deutsch“** verfolgt diesen Ansatz seit Sommer 2010 im Lettekiez. Ab Sommer 2015 soll es als Projekt **„Jugendliche Sprachpaten“** weitergeführt werden. Es richtet sich an mehrere Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schule, deren Herkunftssprache in der Regel nicht Deutsch ist sowie Familien mit Kindern im Vorschulalter, die noch nicht ausreichend Deutsch sprechen. Das Konzept beruht darauf, dass bei Schülerinnen und Schüler Motivation, Kompetenzen, berufliche Neigungen und sprachliche Ressourcen vorhanden sind, die für eine gesellschaftliche Partizipation sowie die konkrete Sprachförderung unschätzbar wertvoll sind. Mit Hilfe eines aufsuchenden, individuellen Sprachunterrichts für kleine Kinder stellt sich ein Vertrauensverhältnis zwischen zugewanderten Familien oder Familien mit Migrationshintergrund und den Sprachförderern her. Durch die Sprachförderung der Kinder profitieren sowohl die Familien, als auch die jungen Sprachfördererinnen und Sprachförderer, die soziale Anerkennung erfahren und ihre Bikulturalität als Stärke erleben. Seit Januar 2011 unterhält das Projekt „Sprachstube Deutsch“ ein Büro in der Pankower Allee 39. Die direkte Verortung des Projekts im Quartier stärkt den Kontakt zu den Kitas sowie Grundschulen vor Ort und ermöglicht die Präsenz der jungen Sprachfördererinnen und Sprachförderer im Lettekiez. Außerdem werden die Büroräume auch für andere Aktivitäten z.B. vom Verein Aladin e.V. genutzt.

Seit Anfang 2015 findet die **Sprach- und Bewegungsförderung „Ein guter Start für alle“** in drei Kitas statt. Das

Projekt wird in einer weiteren Phase auch an der Reginhard Grundschule durchgeführt, um den Übergang zwischen Kitas und Schule zu erleichtern. Die Nachhaltigkeit des Projekts wird durch die aktive Einbeziehung von Erzieherinnen und Eltern gewährleistet. In Runden, die das Projekt vorbereitet haben und begleiten, werden die Kitas und die Schule miteinander vernetzt und reflektieren alle Schritte.

Für Ältere Kinder zwischen 10 und 14 Jahren findet seit Anfang 2011 **„Sport im Kiez – LetteSport“** statt. Das Projekt bietet neben der jährlichen „Lette Olympiade“ mehrmals wöchentlich Sportangebote für Mädchen und Jungen an. Besonders für Kinder, die keine Vereinsstrukturen kennen, ist LetteSport ein guter Start: Die Kinder und ihre Eltern fassen vertrauen zum Trainingsleiter und der Einrichtung in der das Bewegungsangebot stattfindet und sie lernen Regeln sowie fairen Umgang miteinander. In 2015 und 2016 wird LetteSport zusätzlich die Eltern und Sportvereine in der näheren Nachbarschaft einbeziehen, um über die Finanzierung des Projektes hinaus ein Netzwerk zu schaffen.

Bei einer ganzen Reihe von Projekten in den Jahren 2015/16 bestehen die Ziele darin, das Bildungsangebot für Kinder im Kiez zu erweitern, um zur Attraktivität des Wohnstandortes Lettekiez beizutragen. Kinder sollten an die vorhandenen Einrichtungen herangeführt werden, auf spielerische Art in ihrer Motorik, Aufnahme- und Konzentrationsfähigkeit gefördert werden, soziale Umgangsformen in der Gruppe lernen und nicht zuletzt neue Möglichkeiten der Freizeitgestaltung entdecken. Als Beispiel sei hier das Projekt **„Kulturelle Begegnungen“** genannt, das bis Ende 2016 fortgesetzt wird. Das Angebot begleitet zugewanderte Schülerinnen und Schüler sowie ihre Familien, auf ihrem Weg in das deutsche Schulsystem und unterstützt ihre Integration im Lettekiez. Die bedarfsorientierte Arbeit mit den Kindern und Eltern motiviert und stärkt. Kommunikationsbarrieren, die durch fehlendes kulturelles Wissen und sprachliche Kompetenz entstehen, werden abgebaut, der Zugang zur Bildung verbessert und es werden Möglichkeiten zur Teilhabe aufgezeigt. Kulturelle Begegnungen werden möglich, wenn möglichst alle Gruppen sich aufeinander zu bewegen. Daher ist es in diesem Projekt besonders wichtig auch Einrichtungen, die Schulen und Anwohnerinnen und Anwohner für das Thema Zuwanderung und Migration zu sensibilisieren.

Bei der offenen Werkstatt zur Bedarfsermittlung wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass im Besonderen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu stärken und ihre sozialen Kompetenzen zu trainieren seien, um einen reibungslosen Übergang ins Berufsleben zu ermöglichen. Die Diskussion wurde erweitert durch den Vorschlag, Jugendliche praxisnah an die Arbeitswelt heranzuführen. Etwa durch Praktikumsbörsen oder die Unterstützung von Auszubildenden und Kooperationen mit den Gewerbetreibenden vor Ort. In diesem Bereich könnten zukünftig neue Projekte entstehen. Um den unmittelbaren Bedarf zu decken, findet **„LetteGirls“** statt. Das Projekt richtet sich an Mädchen im Übergang Grundschule zur Oberschule.

b) Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Die langfristige Entwicklung des Quartiers hinsichtlich des zukünftigen Handlungsbedarfs von Arbeit und Wirtschaft soll von der zukünftigen Ausgestaltung der traditionellen Geschäftsstraße im Bezirk, der Residenzstraße beeinflusst werden: Seit 2015 wird nun die Residenzstraße mit dem Ziel die Bereiche rund um die Residenzstraße attraktiver zu gestalten im Förderprogramm „Aktive Zentren“ gefördert. Bereits im Rahmen der Erarbeitung des Leitbildes und

Handlungskonzeptes für die Residenzstraße haben Gespräche mit dem vom Bezirk beauftragten Träger (BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH, www.zukunft-residenzstrasse.de) und dem Quartiersmanagement stattgefunden, um eine langfristige Kooperation aufzubauen und gemeinsam daran zu arbeiten, die Gewerbeentwicklung zu stärken.

Ein weiterer wichtiger Faktor von Arbeit und Wirtschaft ist in Zukunft die Förderung der Berufsorientierung von Jugendlichen, um einerseits der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken und andererseits zukünftige Fachkräfte für den lokalen Arbeitsmarkt auszubilden. Unabhängig vom Quartiersmanagement, sollen berlinweit **Jugendberufsagenturen** eingesetzt werden, die Perspektiven für Menschen im Alter von 15 bis 25 Jahren entwickeln, indem für diese Zielgruppe Beratungen und praktische Vermittlung in den Arbeitsmarkt angeboten wird.

Außerdem werden auch zukünftig im Familienzentrum Letteallee **Bildungs- und Weiterbildungs-Beratungen** angeboten. In Zusammenarbeit mit dem Lernladen Pankow findet einmal im Monat diese kostenlose Fort- und Weiterbildungsberatung statt. Hier können sich Nachbarinnen und Nachbarn anmelden und ihre ganz konkreten Fragen und Wünsche hinsichtlich ihrer Ausbildung und Weiterbildung klären.

c) Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Die künftigen Handlungsschwerpunkte entwickeln sich aus der Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten fünf Jahre und Diskussionen in Ideen-Workshops (zuletzt am 18.11.2014) zusammen mit dem Quartiersrat, der Steuerungsrunde, der Aktionsfondsjury und weiteren Akteuren sowie Anwohnerinnen und Anwohner.

Als wichtiges Handlungserfordernis wird das Ausrichten von kleinen und großen Festen gesehen. Zentral ist das **Lettefest**, das im Rahmen des Letteprojektes von der BDP Luke und dem Quartiersmanagement durchgeführt wird und der **Laternenumzug zu St. Martin**. Hier wird angestrebt, die Feste mittelfristig von Fördermitteln der sozialen Stadt unabhängig durchzuführen. Zusätzlich werden aber auch kleine Nachbarschaftsfeste als sehr wichtig angesehen. Diese können thematisch oder räumlich inspiriert sein. Im Herbst 2015 wird ein kleines **Kunst- und Kulturfestival** auf dem Letteplatz stattfinden. Kleine Hoffeste, Kaffeetafeln, Pflanzaktionen und ähnliches sollen in den nächsten Jahren weiter gefördert und unterstützt werden, um kleinräumig Nachbarschaften zu stützen. Diese öffentlichen und offenen Straßenfeste bieten die Gelegenheit zum Austausch zwischen den Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Möglichkeit für Einrichtungen und Quartiersmanagementprojekte, sich zu präsentieren. Dies ist sowohl eine Aufgabe im Rahmen des Quartiersmanagements als auch ein Ansatz, der von den Einrichtungen und Netzwerken vor Ort verfolgt und umgesetzt wird. Wichtig ist vor allem auch die stärkere Bewerbung und gute Planung der Feste.

Neben Aktionen, die spontane Begegnungen fördern, werden in den nächsten Jahren verstärkt themenspezifische Begegnungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen angeregt und gefördert. Im Gebiet kann ein Nebeneinander-Leben der einzelnen Bevölkerungsgruppen mit Berührungsängsten registriert werden. Um das Zusammenleben zu verbessern sind interkulturelle und generationenübergreifende Projekte und die Schaffung bzw. die Unterstützung von Orten der Begegnung und Möglichkeiten des Austausches zur Förderung des Dialogs zwischen den Menschen von

großer Bedeutung. Ab 2016 startet das Projekt „**Viele Kulturen – ein Kiez**“, welches die Annäherung der verschiedenen Kulturen und Generationen mittels gemeinsamer Aktivitäten initiieren und stärken soll.

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Etablierung und Unterstützung des im Sommer 2014 eröffneten **Familienzentrums** gelegt. Im Vorfeld der Planung hatte das Quartiersmanagement Letteplatz Familien, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Anwohnerinnen und Anwohner zu einer großen Ideenwerkstatt eingeladen, um deren Ideen beim Bau des Familienzentrums und bei der Gestaltung des Angebotes berücksichtigen zu können. Hier wurde ein ganz wichtiger Baustein für die Verbesserung der sozialen Infrastruktur und der Stabilisierung der Nachbarschaften in Angriff genommen. Im Jahr 2012 wurde damit begonnen, die ehemalige Kapelle im Altbau der Kita Letteallee zu einem Familienzentrum umzubauen, wofür das Programm „Soziale Stadt“ rund eine Million Euro zur Verfügung stellte. Durch die enge Anbindung an die Kita Letteallee bildet das Familienzentrum automatisch eine Anlaufstelle für Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren und für schwangere Frauen – eine Zielgruppe, für die es bislang wenig Angebote im Kiez gab. Künftig soll sich das Familienzentrum zu einer zentralen Anlaufstelle für die gesamte Nachbarschaft entwickeln und ein Treffpunkt für alle Alters- und Kulturgruppen im Kiez werden. In den kommenden Jahren wird es notwendig sein, weitere Aktivitäten und Projekte, die nicht nur Familien im Blick haben zu initiieren und durchzuführen. Eines der ersten Projekte in diese Richtung ist das im Herbst 2014 eröffnete „**Repair Cafe**“, das einmal im Monat im Familienzentrum stattfindet. Hier können Nachbarinnen und Nachbarn lernen, defekte Geräte und Gegenstände, Fahrräder oder Kleidung unter Anleitung von Helfern mit Sachkenntnissen zu reparieren. In erster Linie soll nachhaltig Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden, indem das Wissen und Können der Nachbarinnen und Nachbarn im Lettekiez aktiv genutzt wird. Darüber hinaus soll das Projekt interessierte Menschen im Lettekiez langfristig dazu befähigen, sich regelmäßig im Familienzentrum zu treffen und das Repair Café zu organisieren.

Weiterhin stärkt das Quartiersmanagement bestehende Strukturen, etwa in der Zusammenarbeit mit dem Verein „Aladin Bedürftigen g.e.V.“, der in Reinickendorf Ost angesiedelt ist und ehrenamtlich Menschen begleitet, die arbeitslos geworden oder von Transferleistungen abhängig sind. Seit Anfang 2012 bietet Aladin e.V. auf ehrenamtlicher Basis eine „**kostenlose Schrift- und Formularhilfe**“ an, die in regelmäßigen Abständen in den Räumen der „Sprachstube Deutsch“ stattfindet. Überdies übernahm Aladin e.V. die Initiative einer im Quartiersrat entstandenen Idee und organisierte im Januar 2015 mit der Unterstützung der Koca Sinan Moschee und der Evangeliumsgemeinde erstmalig einen gemeinsamen **Interreligiösen Gottesdienst**, welcher jährlich stattfinden wird. Aufgrund der regen und interessierten Teilnahmen sind weitere interreligiöse Veranstaltungen, wie das Fastenbrechen im Juli 2015 auf dem Letteplatz, in Planung.

Das Projekt „**Kulturelle Begegnungen**“ wird in den nächsten zwei Jahren weitergefördert. Hier werden die Schülerinnen und Schüler, die mit ihren Familien neu in den Lettekiez gezogen sind, im Rahmen des Projektes im Schulalltag unterstützt. Das Projekt zeigt die im Kiez vorhandenen Freizeitangebote auf und fördert auf diese Weise die Integration der Kinder. Weiterhin wird Kontakt mit den Erziehungsberechtigten aufgenommen, um zwischen ihnen sowie den Einrichtungen und Institutionen wie Schule zu vermitteln und Barrieren abzubauen. Sie werden über Ihre Rechte und

Pflichten informiert sowie langfristig befähigt, beratende Hilfe im Quartier und stadtweit in Anspruch zu nehmen.

Ein Projekt das Jugendliche in ihren Befähigungen unterstützt und sie auf das Berufsleben vorbereitet, ist die „**Sprachstube Deutsch**“. Seit 2010 motiviert das Projekt Jugendliche aus dem Lettekiez zu mehr Engagement und qualifiziert sie gleichzeitig als Sprachförderinnen und Sprachförderer. In dieser Funktion legen sie nicht nur einen wichtigen Grundstein für ihre eigene berufliche Zukunft, sondern leisten einen wertvollen Beitrag zur Sprachvermittlung bei kleinen Kindern und fungieren als Vorbilder für diese. Ein weiteres Projekt, das besonders Mädchen, die in der Jugendarbeit schwerer erreichbar sind, ansprechen soll, ist „**LetteGirls**“. Gemeinsame Aktivitäten stärken ihr Selbstwertgefühl und öffnen ihnen schulische und berufliche Perspektiven. Das Projekt wird in die Angebote des Jugendzentrums BDP Luke eingegliedert.

Der zentrale Ort, an dem sich Nachbarn begegnen, ist der Letteplatz. Anwohnerinnen und Anwohner aller Bevölkerungsgruppen treffen hier aufeinander, was auch zu Konflikten führen kann. Im Projekt „**LetteBündnis**“, das sich aus der Jugendfreizeiteinrichtung BDP Luke, Kinderzentrum Pankower Allee, Familienzentrum Letteallee, outreach mobile Jugendarbeit und LetteSport zusammensetzt, betreuen pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehrmals die Woche seit 2015 Jugendliche und Kinder mit Spielangeboten auf dem Letteplatz und stehen als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für alle Nutzer des Platzes zur Verfügung. Durch verschiedene Angebote und die Unterstützung der Kooperationspartner, treten sie mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern in Kontakt und tragen zur Stabilisierung des sozialen Miteinanders auf dem Letteplatz bei. Mit der Neugestaltung des Platzes in 2011 ist der Letteplatz zu einem noch beliebteren Nachmittagstreffpunkt für Familien unterschiedlichster kultureller Herkunft geworden. Durch die großzügige Anzahl von Bänken und einer deutlichen Abgrenzung zum Bolzplatz ist der Letteplatz aber auch ein Ort, an dem sich ältere Menschen gerne aufhalten. Die Herausforderung für den Projektträger besteht daher in der Konfliktvermeidung und der Zusammenführung der unterschiedlichen Gruppen.

Ein weiteres Ziel der Quartiersarbeit ist es, Menschen jeden Alters einzubinden und zu beteiligen. Neben den seit 2011 durchgeführten Projekten zur Kiezgeschichte – „**Kiezhistoriker**“, die besonders für ältere Menschen und die schon lange im Kiez Lebenden interessant sind und sich mit den unterschiedlichen Geschichten und Sichtweisen der hier lebenden Bewohner beschäftigen, sind besonders generationenübergreifende Leseprojekte zu nennen. Auch das Projekt „Fit in den Tag“, zunächst über den Aktionsfond ehrenamtlich durchgeführt, heute im neuen Familienzentrum verstätigt, wird sowohl von älteren als auch jüngeren Frauen gerne besucht.
In den nächsten Jahren soll der Fokus sowohl auf generations- als auch kulturübergreifende Projekte gelegt werden. Themenspezifische Projekte wie Koch- oder Spieleabende, Pflanzprojekte oder Feste bringen die Nachbarschaft näher zusammen und stärken die Identifikation mit dem Kiez.

d) Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Das Quartier um den Letteplatz ist ein grünes und abgesehen von der Einflugschneise Flughafen Tegel relativ ruhiges Wohngebiet, dessen Entwicklungschancen durch die Eigentümerinnen und Eigentümer der Wohnhäuser maßgeblich beeinflusst werden. Themen wie Wohnumfeldgestaltung, Einbeziehung der Wohnwünsche und – Bedürfnisse und Beteiligung der Wohnungsbaugesellschaften an der Verbesserung der Nachbarschaftsstrukturen sind auch zukünftig

zentral für die Entwicklungsstrategie.

Handlungserfordernisse auf dem 2010 bis 2011 neugestalteten **Letteplatz** sind im sozialen Bereich v.a. mit der Fortsetzung der sozialpädagogischen Betreuung mit dem Lettefest und des alljährlichen Winterprojektes mit Illumination und das Martinsfest zu sehen, um ein friedliches Zusammenleben zu fördern. Die sehr erfolgreiche Umgestaltung des Letteplatzes sollte außerdem im Rahmen einer fundierten Evaluation untersucht werden, um eine Übertragung auf ähnliche Projekte zu fördern.

Die bis Ende 2015 neugestaltete **Mittelbruchzeile** sollte nach Fertigstellung der Baumaßnahmen ebenfalls sozialpädagogische Aktivitäten, wie z.B. betreute Spielangebote für ältere Kinder oder nachbarschaftliche, generationsübergreifende Projekte (Mach-Mit Aktionen, Pflegepatenschaften, Sportangebote, Nachbarschaftsfest) anbieten.

Eine weitere Maßnahme sollte die Qualifizierung der Nutzbarkeit des **Spielplatzes in der Neptunstraße 5** sein. Dieser Spielplatz soll verbessert ausgestattet und nach Möglichkeit um ein benachbartes Grundstück erweitert werden. Dieses ist aber gegenwärtig noch mit einer Wohnnutzung belegt. Planungsziel ist hier aber nach Aufgabe des Mietverhältnisses die Zusammenlegung und zukünftige Nutzung als Spielplatz.

Der **Franz-Neumann-Platz** wurde in den vergangenen Jahren durch Kunstaktionen temporär gestaltet („Platzkultur“, „NEUMANN Festival“, „Kunst macht Schule“, etc.), um das Image und die Aufenthaltsqualität temporär zu verbessern. Zu verbessern ist aber nach wie vor die Gestaltung des Platzes an sich. Der Platz wird nicht angenommen und wenig genutzt. Der Franz-Neumann-Platz sollte im Rahmen der Entwicklung der Residenzstraße durch das Programm „Aktive Zentren“ fortentwickelt werden.

Das Gleiche gilt für die Weiterentwicklung der soziokulturellen Infrastruktur in der Stargardt Straße (Stadtbibliothek, Stadtteilzentrum Haus am See, Vitanas Seniorencentrum). Die **Uferzonen des Schäfersees** haben eine hohe Bedeutung für die Naherholung. Die öffentlichen Flächen und Wege am See sind weiter zu verbessern und mögliche Angebote für Erholungssuchende zu eruieren. Gemeinsam mit den benachbarten sozialen Einrichtungen sollen Wege gesucht werden, diese Flächen für Begegnung und kulturelle Veranstaltungen (Schäferseefest etc.) zu qualifizieren. Weiter zu verbessern sind die fußläufigen Verbindungen von der Residenzstraße zum Schäfersee. Das betrifft insbesondere die Vorfläche und den Weg von der U-Bahnstation Franz-Neumann-Platz bis zum Schäfersee. Aber auch eine sichere Straßenquerung von der Mittelbruchzeile als ein Hauptverbindungsweg für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer sollte hergestellt werden.

Am nordöstlichen Rand des Lettekiezes befindet sich der **Epensteinplatz** mit den angrenzenden vier Wohnblöcken, die durch die Reginhardstraße, die Mittelbruchzeile, der Provinzstraße und der Pankower Allee begrenzt werden. Dieser Bereich weist hinsichtlich der Gestaltung und der Aufenthaltsqualität des Wohnumfeldes große Mängel auf.

Der Schulhof der Reginhard-Grundschule, die Außenanlagen des Kinder- und Jugendzentrums BDP/LUKE, die Außenanlagen der Kita Mittelbruchzeile, die Außenanlagen vom Familien- und Stadtteilzentrum ‚Haus am See‘ und die Außenanlagen der Stadtbibliothek sind durch die intensive Nutzung teilweise abgenutzt und bieten teilweise einge-

schränkte Möglichkeiten einer adäquaten Freiraumnutzung für die jeweiligen Einrichtungen. Sie sollten im Laufe der Zeit auf Grundlage einer gründlichen Nutzerbeteiligung nach und nach neu gestaltet werden.

Im Rahmen des Workshops im November 2014 bildete das Thema **„Eigenverantwortung stärken“** für das Handlungsfeld Wohnumfeld den Schwerpunkt. An die bereits durchgeführten erfolgreichen Projekte wie „Mach mit!“ – Aktionen und Pflanzaktionen soll angeknüpft werden. Folgende Vorschläge wurden konkret genannt: Saubermachaktionen von Hausgemeinschaften fördern, Alt und Jung gemeinsam – Patenschaften für Plätze übernehmen, mehr Mitmach/Putzaktionen mit Partnern (BSR, Presse, Alba…). Ein Detail bei diesen Vorschlägen zum Handlungsbedarf war der Hinweis auf die Hundeproblematik im Kiez (Hundekot, fehlender Auslauf für Hunde).

Ein weiteres Thema war das Ziel, die soziale Mischung der Bewohnerinnen und Bewohner im Kiez zu verbessern Zwar werden Aufwertungsmaßnahmen am Mietwohnungsbestand aufgrund einer stärkeren Attraktivität des Gebietes, wenn der Flughafen Tegel geschlossen wird, erwartet. Hier gilt es, beispielsweise offene Mieterberatungen im Kiez anzubieten. Außerdem wurden barrierefreie Wege – insbesondere rund um den Epensteinplatz vorgeschlagen und ein Verkehrskonzept mit Fahrradrouten für den Lettekiez.

Hingewiesen wurde aber auch darauf, dass allgemein eine Aufwertung für den Kiez wichtig sei. Potenziale für den Wohnungsbau sowie die Verdichtung von Wohnbereichen sollten genutzt werden, um ein größeres Angebot an Wohnungen bereitstellen zu können.

Vermehrt wurde auch der Wunsch nach einem Treffpunkt im Kiez v.a. für die Generation 40+ genannt. Dies war in Zusammenhang mit einer „Kiezhalle“ wichtig, die man auch für Veranstaltungen nutzen kann.

QM Letteplatz | Übersicht Baumaßnahmen (Stand März 2015)						
		Größe in m2	Kosten/m2 *	Beteiligung	Baukosten *	Gesamt-brutto
1	Kita Mittelbruchzeile, Außenanlagen und Terrasse Elterncafè	2.236	150	10.000	365.400	**375.400**
2	Luke/ Kinderzentrum, Außenanlagen	781	150	8.000	117.150	**125.150**
3	Reginhard-Grundschule, Außenanlagen	2.000	150	15.000	300.000	**315.000**
4	Spielplatz Neptunstraße/ Aegirstraße	1.017	140	8.000	142.380	**150.380**
5	Neugestaltung des Epensteinplatzes	900		8.000	139.500	**147.500**
6	Kiezhalle/ Treffpunkt für Generationen 40+	????	????			
	Aufwertung Stargardt Str. (u.a. Stadtbibliothek / Außenanlagen teilweise, Stadtteilzentrum Haus am See / Außenanlagen, Eingang zum Schäfersee / Quartiersplatz) -> Finanzierung mögl. über „Aktive Zentren“					
	Franz-Neumann-Platz, Umgestaltung -> Finanzierung mögl. über „Aktive Zentren“					
* Schätzung auf Basis der Kostenrichtwerttabelle 2010						

e) Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partnerinnen und Partner

Partizipation ist eines der inhaltlichen Schwerpunktthemen des Quartiersmanagement-Verfahrens und gleichzeitig Kernziel bei allen Aktivitäten, Projekten und Veranstaltungen. Die Beteiligung und Einbindung der Anwohnerinnen und Anwohner sowie Akteure in allen Schritten sowie die Vernetzung untereinander ist Grundlage des gesamten Prozesses. Besondere Methoden und Projekte, die das Ziel der Partizipation auf allen Ebenen unterstützen, wurden ausführlich dargestellt im **„Beteiligungskonzept“** und sollen im Folgenden auch hier kurz beschrieben werden.

Jede Form der Beteiligung wird am Letteplatz durch das persönliche Gespräch begünstigt: Ob es die Teilnahme an einer Aktion, der ehrenamtlichen Durchführung eines Aktionsfondsprojekts oder der Mitgliedschaft in einem der beiden Gremien für die Vergabe der Fördermittel ist – in fast allen Fällen der Beteiligung kann davon ausgegangen werden, dass diesem Engagement persönliche Gespräche mit dem Quartiersmanagement oder Akteuren vorangegangen ist. Das **Quartiersbüro** kann dabei ein Ort sein, um das persönliche Gespräch über die Befragung auf der Straße oder in einer Institution/Einrichtung hinaus fortzusetzen. Im Falle des Quartiersmanagement Letteplatz befindet sich das Quartiersbüro sehr zentral, umgeben von zahlreichen Einrichtungen. Mittlerweile hat es einen hohen Bekanntheitsgrad im Lettekiez erreicht und dient als Anlaufstelle für Fragen, Hinweise und Ideen. Zusätzlich kann das Quartiersbüro von Initiativen, Vereinen, dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury für kleinere Besprechungen und „Stammtische“ außerhalb der vom Quartiersmanagement-Team garantierten Öffnungszeiten genutzt werden.

Das beste Beispiel für eine verbindliche, institutionalisierte Form der Beteiligung sind die beiden Gremien **Quartiersrat** und **Aktionsfondsjury**, deren Mitglieder sich teilweise seit Jahren ehrenamtlich für ihr Quartier einsetzen. Als engagierte Anwohnerinnen und Anwohner tragen sie einen großen Anteil am Gelingen aller Projektvorhaben. Ihrem persönlichen Einsatz als Fürsprecherinnen und Fürsprecher sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ist es zu verdanken, dass positive Veränderungen in den verschiedenen Gruppen des Lettekiezes ansatzweise spürbar werden. Beide Gremien haben neben den Funktionen der Vernetzung, des Austausches und der Diskussion auch eine weitreichende Entscheidungsbefugnis: alle Anträge auf Mittel aus den Quartiersfonds werden nur nach Zustimmung des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury bewilligt. Der Quartiersrat leistet eine gebietsweite Vernetzung, da hier Vertreterinnen und Vertreter aus allen Teilen und Gruppen des Quartiers einbezogen sind und die Entwicklung desselbigen verhandelt wird. Besonders Menschen, die keine Vereinsarbeit oder Ehrenämter gewohnt und entsprechend womöglich auch noch nicht mit Formen der Diskussionskultur vertraut sind, werden ermutigt und behutsam an diese verantwortungsvolle Aufgabe herangeführt. Der Quartiersratswahl im Herbst 2015 wird neben einer breiten Öffentlichkeitsarbeit auch ein **„Tag der offenen Tür“** kurz vor dem Stichtag vorangehen. Dazu gehören Plakate, Postwurfaktionen, Briefe und E-Mails an Anwohnerinnen und Anwohner sowie persönliche Ansprachen in Einrichtungen, auf Plätzen und natürlich im Quartiersbüro. Bei der Quartiersratswahl 2013 hat sich diese zusätzliche Aktion als sehr erfolgreich erwiesen. Jährliche Feste und Veranstaltungen (Pflanzaktionen, Straßenfeste, Neujahrsempfänge usw.) tragen dazu bei, möglichst viele Anwohnerinnen und Anwohner, Akteure und Einrichtungen zusammenzubringen. Diese Formen der Beteiligung sind sehr direkt, niedrigschwellig und setzen keine verbindliche und institutionalisierte Teilhabe voraus.

Veranstaltungen zu kiezrelevanten Themen (Qualifizierung des Spielplatzes Letteallee 25 mit Wegeverbindung, Grüner Lettekiez, Sauberkeit usw.) sind direkte Formen der Bürgerbeteiligung. Durch sie können Anwohnerinnen und Anwohner angesprochen und eingebunden werden, da sie sich mit sehr konkreten Problemstellungen des Quartiers befassen und die Möglichkeit bekommen, direkten Einfluss auf das Wohnumfeld zu nehmen. Besonders deutlich wird das bei der Durchführung von **Bürgerversammlungen** und **Ideenwerkstätten**. Die Identifikation mit Projekten, an deren Planung Anwohnerinnen und Anwohner aktiv teilhaben konnten, ist von vornherein höher und der Zuspruch für die Quartiersarbeit steigt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich Anwohnerinnen und Anwohner weiterhin beteiligen möchten, ist dann relativ groß. 2015 wird das Quartiersmanagement die Beteiligung für den Spielplatz Letteallee 25 mit der Wegeverbindung zur Simmelstraße durchführen. Geplant ist außerdem, im Rahmen des Dachausbaus der Reginhard Grundschule auch Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern in der Planung der Baumaßnahme zu beteiligen.

Auch das **Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK)**, das die Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner an der Planung der Quartiersarbeit voraussetzt, stellt eine Beteiligungs- und Vernetzungsform dar. Das IHEK 2015/16 für den Letteplatz wurde in einer **offenen Werkstatt** mit dem Quartiersrat, der Aktionsfondsjury, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamtes Reinickendorf sowie weiteren interessierten Anwohnerinnen und Anwohner geplant. Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, zu jedem Handlungsfeld Stellung zu beziehen und bei der Schwerpunktsetzung mitzudiskutieren.

Der Lettekiez ist ein relativ junges Quartiersmanagementgebiet und die Bekanntmachung der Quartiersarbeit erfordert weiterhin eine breite sowie unbürokratische Öffentlichkeitsarbeit, die in möglichst einfacher Sprache die wichtigsten Informationen vermittelt. Alle Anwohnerinnen und Anwohner, die ein Gespräch mit dem Team geführt haben, werden um ihre Kontaktdaten gebeten und bei Interesse in Verteilerlisten aufgenommen. Über diese erfolgt regelmäßig das Versenden von Ankündigungen und Veranstaltungshinweisen. Auch klassische Wege über Pressemitteilungen an lokale und regionale Medien und Postwurfsendungen sind wirksame Methoden, um Menschen im Lettekiez zu erreichen. Alle Projekte und vom QM organisierte Veranstaltungen werden neben der persönlichen Ansprache auf diese Weise beworben.

Die **Nachbarschaftszeitung „LetteInfo“**, die mit insgesamt 6 Ausgaben pro Jahr an prominenten Stellen und Einrichtungen im Kiez verteilt wird, informiert über die Arbeit im Quartiert. Im Lettekiez wird die „LetteInfo“ unter anderem auch von Menschen gelesen, die keine digitalen Medien nutzen. Seit 2014 hat die „LetteInfo“ eine **Anwohnerredaktion**, in der sich mehrere Kiezredakteure ehrenamtlich mit der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitung beschäftigen und Textbeiträge liefern.

Neben den Printmedien werden alle Veranstaltungen und Informationen auf der **Website** (www.qm-letteplatz.de) präsentiert. Eine weitere Methode, um besonders junge Menschen zu erreichen, ist der **Facebook** Auftritt des QM Letteplatz. Dieser wird besonders von Gruppen besucht, die weder einen Rechner noch Laptop haben und Nachrichten auf ihrem Smartphone abrufen.

Neben den Vernetzungsrunden des Bezirksamts (Kiezrunde und Lette AG), an denen das Quartiersmanagement re-

gelmäßig teilnimmt, findet fachlicher Austausch auch in der Steuerungsgruppe des Familienzentrums Letteallee statt. Darüber hinaus fördert das Quartiersmanagement Letteplatz in einer Reihe von Projekten die Vernetzung zwischen Anwohnerinnen und Anwohner und Einrichtungen/Institutionen sowie den Akteuren untereinander. Als Beispiele seien hier einige Projekte aufgezählt: Das **„Lette Bündnis“**, das die Platzbelebung des Letteplatzes im Sommer gemeinsam plant und organisiert, setzt sich zusammen aus der Jugendfreizeiteinrichtung BDP Luke, Kinderzentrum Pankower Allee, Familienzentrum Letteallee, outreach mobile Jugendarbeit und LetteSport.

Rund um die Themenfelder Kiezkultur, Lesen und Leseförderung sind in den vergangenen Jahren Vernetzungsstrukturen entstanden, die unterschiedlich stark ausgeprägt sind und teilweise unabhängig vom Quartiersmanagement weitergeführt werden. Das Projekt **„Lettekiez liest“** bereitet das Lesefest in 2015 und 2016 zusammen mit der Buchhandlung und Bibliothek am Schäfersee, dem Verein Aladin e.V., sowie an Literatur interessierten Anwohnerinnen und Anwohner vor. Es finden mehrere Vorbereitungstreffen statt, in denen ein Schwerpunkte und das Veranstaltungsprogramm festgelegt werden. Durch die gute Zusammenarbeit sind mittlerweile auch über das Projekt hinaus Kooperationen zwischen Buchhandlung und Bibliothek sowie Anwohnerinnen und Anwohner und Bibliothek (z.B. ein ehrenamtlich organisierter Buchclub) entstanden.

Um strukturelle und nachhaltige Strukturen zu schaffen, sind vernetzende Elemente auch im Sprach- und Bewegungsförderprojekt **„Ein guter Start für alle“** wichtig. Hier gibt es regelmäßige Runden in denen sich die Kitas, die Reginhard Grundschule, das Jugendamt sowie die Sprachberatung Reinickendorf austauschen und das Projekt reflektieren.

Parallel zur Arbeit mit den Mädchen gab es im Projekt **„LetteGirls“** regen fachlichen Austausch zwischen der BDP Luke und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Jugendzentren sowie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter. Im November 2014 fand ein „Mädchen Aktionstag“ statt, der zu Angeboten in verschiedenen Einrichtungen einlud. Der Aktionstag wurde von allen Beteiligten als so positiv wahrgenommen, dass er zukünftig einmal im Jahr wiederholt werden soll.

4. Fazit

Die **künftigen Handlungsschwerpunkte** entwickeln sich aus der Fortentwicklung der Quartiersarbeit der letzten vier Jahre, den Diskussionen des Quartiersrats zum IHEK (u.a. im Workshop am 18.11.2014 zusammen mit der Steuerungsrunde, der Aktionsfondsjury und weiteren Akteuren/Anwohnerinnen und Anwohner), insbesondere den Handlungserfordernissen und der Leitbilddiskussion.

Das Leitbild des Stadtteils als wichtiger Ort der Integration von Zuzüglerinnen und Zuzüglern sowie Zuwanderinnen und Zuwanderern verlangt einen Ausbau der sozialen Infrastruktur. Dabei bedürfen zentrale Projekte, wie die zusätzliche Schaffung von Grundschul- und Kitaplätzen, Entscheidungen von Senat und Bezirk. Der Aufbau des Familienzentrums Letteallee und die Schaffung von zusätzlichen Kitaplätzen innerhalb dieses Projekts wurden im Rahmen der Quartiersarbeit angestoßen und mitfinanziert, in den kommenden Jahren wird die inhaltliche Ausgestaltung im Mittelpunkt stehen. Der geplante Ausbau von Dachflächen der Reginhard-Grundschule ermöglicht die Verbesserung der räumlichen Situation der Schule und damit der Lernbedingungen in den kommenden Jahren.

Für die Verbesserung der Bildungssituation im Stadtteil ist darüber hinaus der Erhalt und die Weiterentwicklung der Strukturen zur vorschulischen Förderung von zentraler Bedeutung: v.a. Sprach- und Bewegungsförderung in Kitas und der Patenansatz der „ Sprachstube Deutsch“. Angesichts des Zuzugs von Menschen aus unterschiedlichen Regionen der Welt wird in Zusammenarbeit mit der Hausotter-Grundschule das Programm „Kulturelle Begegnungen – Blickwinkel“ verstärkt, um den Schwierigkeiten und Konflikten in Schule und Nachbarschaft zu begegnen.

Zentraler Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Das Familienzentrum Letteallee wird dabei als Ort nicht nur der frühkindlichen Erziehung, sondern auch als Nachbarschaftstreff entwickelt. Lettefest und Martinsfest sind als Höhepunkte des Kiezlebens zu konsolidieren, ihre Organisation und Finanzierung sollte perspektivisch unabhängig vom Quartiersmanagement gesichert werden. Weitere Angebote, die Menschen unterschiedlicher Gruppen, aber mit gemeinsamen Interessen, zusammenbringen, werden fortlaufend entwickelt. Thematisch wird es u.a. um interkulturelle Begegnungen, Sport, Kochen, Basteln, Kiezgeschichte gehen.

Die aufgebauten Strukturen der Partizipation, wie z.B. Quartiersrat, Aktionsfondsjury, intensive Beteiligung und Mitsprache bei Bauprojekten und Ideenwerkstätten, werden weitergeführt. Zur Stärkung dieser Strukturen wird ab Sommer 2015 ein neues Beteiligungs- und Aktivierungsprojekt „Aktivierung für den Quartiersrat“ durchgeführt, das auch bislang nicht erreichte Anwohnergruppen ansprechen wird. Zudem soll die quartiersweite Öffentlichkeitsarbeit, beispielswiese durch die Nachbarschaftszeitung „Letteinfo“, stärker an das Quartiersmanagement gebunden werden.

Die Aufwertung des Quartiers verlangt die weitere Qualifizierung der öffentlichen und privaten Freiflächen. Aufbau-

end auf den Erfahrungen beim Umbau des Letteplatzes und der Umgestaltung der Mittelbruchzeile, wird die Umgestaltung des Spielplatzes Letteallee 25 und der sich anschließenden Fußwegeverbindung bis zur Mittelbruchzeile intensiv durch Beteiligungsverfahren begleitet. Die Neugestaltung der Freiflächen des Familienzentrums Letteallee und die Qualifizierung der Uferzonen am Schäfersee wurden für 2015ff in den Baufonds aufgenommen und werden ebenfalls intensiv mit einer Bürgerbeteiligung begleitet werden. Zusätzlich werden weitere Flächen für eine Qualifizierung untersucht.

Wesentliches Kriterium für eine **Verstetigung** des Quartiersmanagement-Verfahrens Letteplatz wird es sein, dauerhaft tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und des Zusammenhalts im Gebiet entwickelt zu haben. Dabei wird besonderen Wert gelegt auf die Selbstorganisation der Anwohnerinnen und Anwohner untereinander, der Vernetzung zwischen den Akteuren und zwischen Anwohnerinnen und Anwohnern und Akteuren. Die bislang entwickelten Zusammenhänge bieten durchaus das Potential, solche Strukturen dauerhaft zu etablieren. Sie werden weiter gestärkt. Die Überführung in Formen, die auch nach einem formellen Quartiersmanagementverfahren funktionieren, bedarf aber einer klaren, zeitlich nicht zu langen Perspektive. Dann kann sich auch eine Vertretung der Anwohnerinnen und Anwohner als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Verwaltung etablieren. Anzustreben ist darüber hinaus die Schaffung einer professionellen Nachbarschafts-/Gemeinwesenarbeit.

Zentrale Projekte der Quartiersarbeit müssen im Hinblick auf eine Verstetigung in eine andere Finanzierung überführt werden.

Das Familienzentrum wird bereits von Beginn an durch den Träger „Kindertagesstätten Nordwest Eigenbetrieb von Berlin“ mit Hilfe des Programms „Familienzentren“ der Senatsverwaltung für Bildung organisiert. Es bleibt jedoch notwendig, die dauerhafte Finanzierung der Kurse zur frühkindlichen Erziehung zu sichern. Auch ist das Familienzentrum als ein zentraler Treffpunkt der Nachbarschaft über die Gruppe der jungen Familien hinaus zu entwickeln.

Sprachförderung für Kinder und Erwachsene in einem Zuwanderungsquartier ist dauerhaft notwendig, dafür effektive Strukturen zu schaffen, bleibt Aufgabe des Quartiersmanagements. Darauf zielen die Maßnahmen wie die Implementierung des bezirklichen Sprachförderprogramms „Ein guter Start für alle“ in den Kitas und der Grundschule, die Qualifizierung von ehrenamtlichen Sprachpaten im Rahmen der Sprachstube Deutsch und die Gewinnung von ehrenamtlichen zweisprachigen Vorleserinnen und Vorleser bei „Lies mir vor – bana kitap oku!“, das zudem an die Stadtteilbibliothek am Schäfersee angebunden ist.

Das Quartiersmanagement Letteplatz ist seit Juni 2009, tätig. Die Verstetigungspotentiale sind in der bisherigen Arbeit angelegt, einige Schritte zur dauerhaften Etablierung neuer Strukturen bereits gegangen. Für eine nachhaltige Verstetigung im Sinne der kontrollierten, schrittweisen und endgültigen Übergabe der Verantwortung an andere Strukturen ist es derzeit noch zu früh.